

**Autor/in:** Jupp Trauth  
**Organisation:** Forum Ökologie & Papier

## **2.1 Papierrohstoffe aus Plantagenwirtschaft**

### **Weltspitzenplatz für Deutschlands Papierindustrie**

Nach den USA, Japan, China und Kanada nimmt Deutschland weltweit in der Herstellung von Papier und Pappe den fünften Platz ein, im Gesamtverbrauch der Länder weltweit liegt Deutschland auf Platz vier. In Europa ist Deutschland in den "Papierdisziplinen" Erzeugung, Gesamtverbrauch und Import unangefochten Erstplatzierter. Im Zellstoffimport liegt Deutschland mit 4 Millionen Tonnen jährlich nach den USA sogar weltweit auf dem zweiten Platz! Den gleichen Rang nimmt Deutschland mit seinen 10 Millionen Tonnen Einfuhr von fertigem Papier und Pappe ein.\*

Deutschland ist also einer der bedeutendsten Akteure im weltweiten Papiergeschäft und das hat Auswirkungen bis in die hintersten Wälder dieser Welt, denn wir wirken mit unserem Papierjahresverbrauch von 230 kg pro Einwohner wie eine große Saugmaschine auf den weltweiten Papier- und Zellstoffmarkt und erzeugen in vielen Ländern und bei Kapitalbesitzern die Begierde, an diesem Geschäft teilzuhaben.

Papier als Produkt aus Holz verlangt zuallererst nach diesem Rohstoff, um daraus den begehrten Zellstoff zu kochen. Nach FÖP-Berechnungen importierte Deutschland im letzten Jahr neben den offiziell genannten 4 Mio. Tonnen Zellstoff weitere ca. 7 Mio. Tonnen Zellstoff in Form von Frischfaserpapieren, so dass die Gesamtnachfrage Deutschlands auf dem Weltzellstoffmarkt bei ca. 11 Mio. Tonnen liegt. Das sind ca. 6 % der weltweiten Gesamtzeugung.

### **Plantagen als Holzäcker**

Wir nutzen also große Waldflächen in anderen Ländern für unseren Papierhunger und stehen vor der Frage: Wo wächst unser Papier? Hierbei müssen mittlerweile Flächen für Plantagenanbau genauso stark in den Blick genommen werden wie Primär- und Sekundärwälder. Neben die traditionellen Lieferregionen des Nordens sind in den letzten Jahren weitere Länder getreten, wie z. B. Brasilien, Spanien und Portugal mit Papierrohstoffen aus Plantagenanbau.

Im Jahr 2002 wurden weltweit ca. 180 Millionen Tonnen Papierfasern erzeugt – mit steigender Tendenz von 3 % jährlich. Die plantagenmäßige Erzeugung von Holz für Papier wird von der Wirtschaft und Politik als unausweichlicher und optimaler Weg dargestellt.

Doch die angeblichen Vorteile – auf geringer Fläche dauerhafte Erzeugung großer Faser-mengen – werden mit großen Nachteilen teuer erkaufte. Mit diesen Hintergründen befasste sich die Fachtagung "Papierrohstoffe aus Plantagenwirtschaft", die im Rahmen des vom

---

\* Alle Zahlenangaben sind dem offiziellen Papier-Bericht 2003 des VDP - Verband Deutscher Papierfabriken S. 79 – 86 entnommen.

Umweltbundesamt geförderten Projektes "Zukunftsfähig mit Papier in Deutschland" von der Initiative 2000 **plus** im Oktober 2003 veranstaltet wurde.

Zu Wort kamen sowohl einheimische Aktivisten von Robin Wood, urgewald und Watch Indonesia als auch Vertreter der brasilianischen Landlosen- und Kleinbauernbewegung aus dem regionalen Umfeld von Aracruz, dem weltweit größten Erzeuger von gebleichtem Eukalyptuszellstoff. Aus Thailand und Laos berichtete der Zellstoffexperte Chris Lang über die ökologischen Auswirkungen des Plantagenanbaus.

## **Südostasien**

Indonesien steht als herausragendes Negativbeispiel in dieser Reihe: Auf der noch bis vor einigen Jahrzehnten weitgehend mit Regenwald bedeckten Insel Sumatra fallen derzeit die letzten Waldgebiete den Sägen zum Opfer. Neben dem Export von Nutzholz tragen die in den letzten 10 Jahren aus dem Boden gestampften Zellstoff- und Papierwerke daran Mitschuld: In Zeiten des weltweiten Geldbooms gestartet, sollte so etwas wie ein unerschöpflicher Profitzirkel entstehen: Auf abgeholzten Flächen waren viele Quadratkilometer große Plantagen aus Eukalyptus und Akazie vorgesehen, die in einem wenige Jahre dauernden Wachstum die Fabriken ständig mit sortenreinem, leicht zu verarbeitendem Holz beliefern sollten und dabei vielen Menschen in den Fabriken und auf den "Holzäckern" Lohn und Brot versprachen.

Wenige Jahre später stellt sich die Lage nahezu aussichtslos schlecht dar: Niedrige Zellstoffpreise sowie hohe Belastungen durch Kreditzinsen haben die Fabriken in die Konkursnähe gebracht und nur auf Druck der Investoren und Gläubiger wird weiter produziert. Aber mit welchen Auswirkungen! Die konzerneigenen Plantagenflächen sind nur zu ca. 10 % in der Lage, die erforderlichen Holzmengen zu liefern. Weder hat die Erstanpflanzung noch die Pflege der Plantagen wie vorgesehen funktioniert, noch geht es mit den nächsten Pflanzungen im Sinne der Zellstofffabriken weiter: Immer wieder brechen Landrechtskonflikte auf und ursprünglich ansässige Kleinbauern fordern ihr Land zurück. Erosion und Wassermangel tun ein Übriges, um die Plantagenerträge zu vermindern. Damit die Fabriken dennoch weiter produzieren können, dringen die Baumfäller auch noch in die letzten Bestände der alten Wälder vor und holzen ab, was ihnen vor die Sägen kommt. Schon bis 2005 wird auf diese Weise der gesamte Tieflandregenwald auf Sumatra abgeholzt sein.

Um einiges "geregelter" scheint es in Thailand und Laos zuzugehen, wo mitten in dafür angelegten Plantagen Zellstoffwerke entstanden und die weiße Ware produzieren. In eindrucksvollen Aufnahmen zeigte der Experte Chris Lang den erbärmlichen Zustand der Baum-Monokulturen: armdünne Bäumchen stehen in Reih und Glied und Pestizide und Wassermangel lassen anderen Pflanzen keine Wachstumschance. Ein Werk ist auf die "Lösung" verfallen, sein nur dürrig gereinigtes Fabrikationsabwasser in die Plantagen zu leiten, so dass manche Bewässerungskanäle offenen Abwassergruben gleichen.

## **Brasilien**

Aus Brasilien berichteten die AktivistInnen der NGO-Vereinigung „Deserto Verde“ (zu Deutsch: „Grüne Wüste“), dass der Aracruz-Konzern zusammen mit dem finnisch-schwedische Papierkonzern Stora Enso zurzeit ein neues Zellstoffwerk errichtet. Auf die Kritik von Umweltgruppen, dass reine Plantagen keine dauerhafte Bewirtschaftungsform darstellen, wurden Flächen aus der Intensivbewirtschaftung heraus genommen, auf denen die ursprüngliche Waldvegetation weitgehend ungestört wachsen können soll. Allerdings sind diese Flächen so klein und verstreut, dass ein langfristiges Überleben dieser Biotope von Fachleuten angezweifelt wird.

Für die ansässige Bevölkerung sowie viele Tausende in die Armutsvierteln der Städte Abgewanderte sind Eukalyptusplantagen menschenfeindliche Gebiete: Wo sie zur eigenen Versorgung Nahrungspflanzen anbauen könnten und müssten, dehnen sich endlose Monokulturen aus, die nur einen Bruchteil der Arbeitsplätze schaffen, wie sie in der Landwirtschaft bestehen. Zudem sind Austrocknung von Wasserläufen und Gefahren durch den Pestizideinsatz ständige Begleiter der Plantagen.

Die gut organisierte Landlosenbewegung MST liegt daher im ständigen Kampf mit Aracruz sowie den staatlichen Stellen um Siedlungsflächen für die Landbevölkerung zu sichern und für Rückkehrwillige aus den Armutsvierteln der Städte dauerhafte Existenzgrundlagen zu schaffen.

Für unsere Papierindustrie erscheinen die vorgestellten Länder lediglich als Lieferanten von billigem Zellstoff und Papier. Die Anbaubedingungen interessieren leider kaum. Es ist zu befürchten, dass sich diese Entwicklung weiter fortsetzt, weil die Finanzversprechen durch Exporterlöse auf die Regierungen stets größeren Eindruck machen als die Lage der Bevölkerung vor Ort.

## **Nordische Wälder**

Falsch ist im übrigen die Annahme, der Druck auf die Wälder der nördlichen Welt hätte sich durch die Plantagen in den südlichen Ländern vermindert: In Kanada, Finnland sowie vor allem in Russland werden die letzten ursprünglichen und natürlichen Wälder Zug um Zug abgeholzt. Neben der ständig steigenden Nachfrage spielt auch die Faserlänge eine Rolle dabei: Eukalyptusholz enthält nur kurze Fasern und nicht die für den Papierkreislauf unersetzlichen langen Fasern der nördlichen Nadelhölzer.

Deutschland ist auch für die nordeuropäische Papierindustrie der wichtigste Markt. (Anmerkung: Auch das neue Atomkraftwerk in Finnland findet eine wesentliche Begründung in der Erzeugung von Papierrohstoff für den Export. Denn zur Herstellung von chemisch-mechanischem CTMP-Holzschliff wird sehr viel elektrische Energie zum Zerreiben des Holzes gebraucht, die das neue AKW liefern soll. Stora Enso und UPM Kymmene sind am Stromkonzern TVO, dem Betreiber der bisherigen vier Atomkraftwerke sowie dem geplanten Fünften direkt beteiligt. Unser Papierhunger fördert also auch die Atomenergie aufs Neue!)

## **Papier aus Raubbau im deutschen Handel**

Nicht immer leicht sind die Wege nachzuvollziehen, die das Papier aus Raubbau und aus Plantagen bis hierher zu uns nimmt. Die hiesigen Papierfabriken kaufen gewohnheitsmäßig bei mehreren Zellstoffherzeugern ein und geben keine Auskünfte über ihre Bezugsquellen. Fertigpapiere werden selten in Original-Fabrikverpackungen geliefert, sondern kommen oft in Zwischenhändleranschlägen auf den Markt. Robin Wood immerhin hatte in den vergangenen Monaten ein Papier des indonesischen Konzerns APP namens "Golden plus" bei Karstadt ausgemacht und erreicht, dass dieses Papier aus dem Sortiment genommen wurde zu Gunsten eines Recyclingpapiers mit dem Blauen Engel.

Erstaunlich ist die Tatsache, dass Indonesien als Lieferant bislang in keiner Außenhandels-tabelle mit nennenswerten Zellstoff- und Papierliefermengen auftaucht und dennoch eine bedeutsame Menge an Kopierpapier indonesischer Herkunft vor allem in deutschen Amtsstuben landet.

Möglicherweise gelangen Zellstoff und Papiere über konzerneigene Umwege in unser Land, so dass nicht zu verfolgen ist, wo und in welchen Mischungen weltweit agierende Konzerne wie Stora Enso oder UPM Kymmene ihre herkunftsunterschiedlichen Zellstoffe und Papiere verarbeiten und vertreiben.

## **Nutzung von Recyclingpapier und Reduzierung des Papierverbrauchs = Waldschutz**

Der beste Rat zur Vermeidung von Raubbau-Papieren lautet mehr denn je: Papierverbrauch reduzieren und Recyclingpapiere verwenden! Wenn auch möglicherweise in den Altpapieren Fasern aus Urwäldern stecken, so muss dennoch für die Herstellung von Recyclingpapier fast kein neuer Wald fallen. Im Zusammenhang mit der Walddebatte haben Sekundärfaserpapiere - neben den ökologischen und abfallvermindernden Aspekten – einen zusätzlichen bedeutsamen Vorteil: im Gegensatz zu jedem Frischfaserpapier müssen für die Herstellung keine wertvollen Waldbestände vernichtet werden.

### **Dokumentation:**

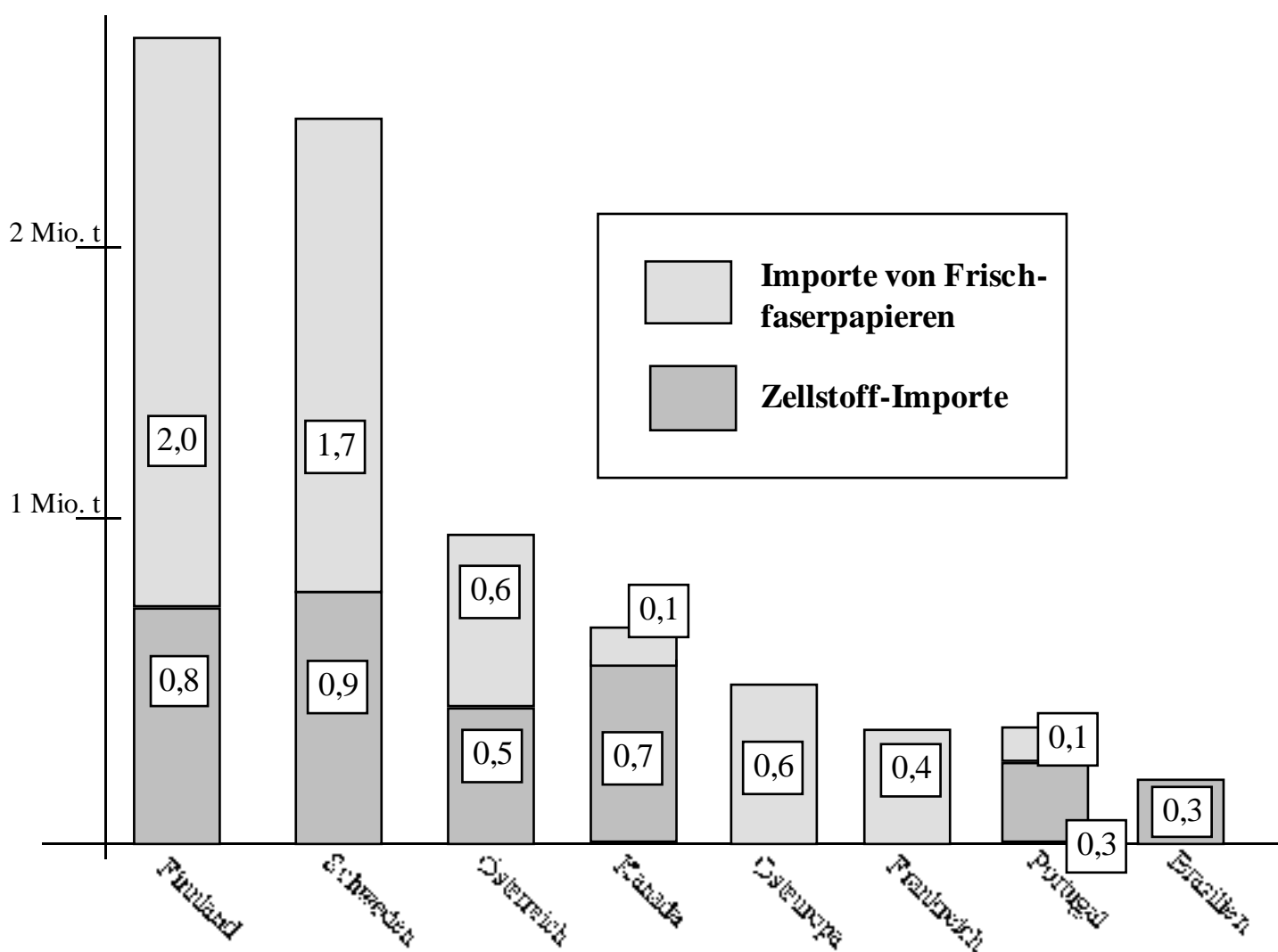
Über die Fachtagung "Papierrohstoffe aus Plantagenwirtschaft" hat FÖP eine ausführliche Dokumentation erstellt. Sie enthält 10 Seiten Protokoll der gesamten Tagung, alle Unterlagen der Referenten sowie weitere Informationen zum Thema Plantagen.

Die Dokumentation ist beim FÖP – Forum Ökologie & Papier, Im Dorf 27, 56288 Roth, Tel. 06762-8750, Fax: - 951750 sowie E-Mail [jupp.trauth@gmx.de](mailto:jupp.trauth@gmx.de) zum Preis von 10 Euro erhältlich.

# Frischfaserimporte

Frischfasern (= Primärfasern) gelangen sowohl als Zellstoff für die hiesige Papierindustrie als auch im fertigen Papier zu uns.

Lieferländer und Mengen:



Quelle: FÖP-Berechnungen unter Verwendung von Angaben des VDP-Berichtes 2003.